

22. Juni
11.30 Uhr

EW: Lev Vinocour spielt brillante Klaviermatinee –

Piano nobile

1. Klaviermatinee mit Lev Vinocour

Franz Liszt (1811-1886)
Legende Nr. 2, R 17/2 S 175
„Der heilige Franziskus von Paola auf den Wogen schreitend“

Olivier Messiaen (1908-1992)
Rondeau
„Pour le tombeau de Paul Dukas“

Franz Liszt
„Années de Pèlerinage“, R 10b S 161
Sposalizio
Il penseroso
Canzonetta del Salvador Rosa
Sonetto del Petrarca Nr. 47
Sonetto del Petrarca Nr. 104
Sonetto del Petrarca Nr. 123
Fantasia quasi sonata „Après une lecture du Dante“



Lev Vinocour begann bereits im Alter von sechs Jahren seine pianistische Ausbildung an der Spezialschule für Musik am berühmten St. Petersburger Konservatorium, die er am Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau mit Auszeichnung beendete. Mit 13 Jahren debütierte er mit den Leningrader Philharmonikern (heute St. Petersburger Philharmoniker) unter der Leitung des legendären Jewgenij Mravinskij. Sein überragendes Talent brachte ihm Preise bei renommierten Wettbewerben wie dem Busoni-Wettbewerb Bozen.

Wichtige künstlerische Impulse erhielt er von Musikerpersönlichkeiten wie Murray Perahia, Michael Pletnev, Charles Rosen und Alexis Weissenberg. Mit Orchestern unter der Leitung vieler namhafter Dirigenten wie Elijahu Inbal, Semyon Bychkov und Vladimir Fedoseyev, sowie als Partner des Tokyo-String-Quartet ist Vinocour immer wieder beliebter Gast bei wichtigen europäischen Festivals wie dem Schleswig-Holstein-Musikfestival, dem Rheingau-Musikfestival und dem Carinthischen Sommer. Viele Tourneen führten ihn nach Südafrika, Mexiko, Südamerika, Israel und in die USA.

Das Konzert wird vom Bayerischen Rundfunk aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt gesendet.

Gefördert von:
Dr. Elisabeth Bender, Würzburg

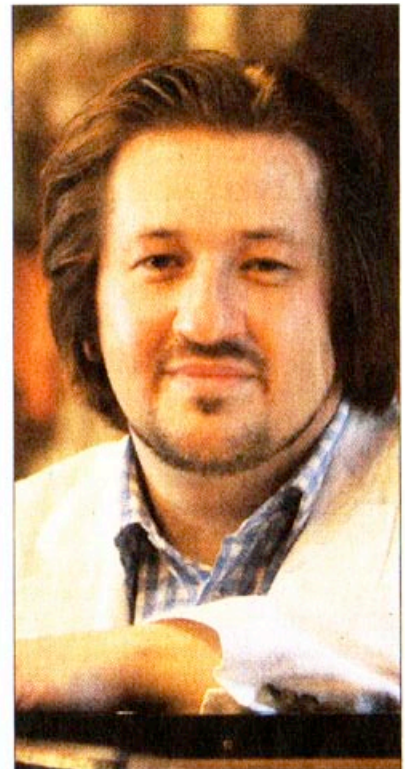
Für die Dame in der fünften Reihe wird es Zeit aufzubrechen. Während die anderen Besucher noch Lev Vinocours Zugabe bejubeln, begibt sie sich leise zur Tür, legt die Hand auf die Klinke – doch da hebt der Pianist ein weiteres Mal an zu spielen, und sie verharrt, wo sie steht, von einem Moment auf den anderen völlig zeitvergessen. Diese Randnotiz mag als Bild dienen für den Bann, der sich bei der ersten Klaviermatinee der Europäischen Wochen am Sonntag über den Rathaussaal in Passau legte. Für den Zauber einer Musik von unbedingter Schönheit, die direkt von dort zu kommen scheint, wo man keiner Uhren mehr bedarf.

Das Unsterbliche und das Ungeheuerliche zogen sich auch inhaltlich durch das Programm: Franz Liszts Legende vom heiligen Franz von Paola und Olivier Messiaens Grabgesang auf Paul Dukas folgte Liszts „Années de Pèlerinage“ – und so eindrucksvoll die beiden erstgenannten Interpretationen gelungen sein mögen, sie standen am Ende im Schatten dessen, was Vinocour aus Letzterer machte.

So erreichte er in der Episode „Sposalizio“ einen unendlich feinen Klang, dessen graziöse Melodie selbst in massiven Steigerungsmomenten Zerbrechlichkeit und Reinheit bewahrte – ein musikalisches Hinterglasbild, das nur eines gebot: Andacht. Die Vertonungen der Petrarca-Sonette Nr. 47, 104 und 123 verführten zum Träumen: Nicht nur, dass sich darin Text und Musik aufs Schönste gegenseitig tragen – Vinocours Fähigkeit, größtmögliches Drama und maximale Süße durch Nuancen in Dy-

namik und Anschlag zu vermitteln, machte daraus buchstäblich ein Gedicht von Musik.

Am Ende riss Lev Vinocour mit dem Stück „Après une lecture du Dante“ sein Publikum in ein aufwühlendes Inferno der Töne und Assoziationen – eine Komposition, die nicht nur klingt, sondern erzählt, und vom Instrument den vollen Tonumfang, vom Virtuosen die totale Verinnerlichung, vom Zuhörer die widerstandslose Unterwerfung unter den gewaltigen Spannungsbogen fordert. Ein geringer Preis für anderthalb Stunden Ewigkeit. *Katrina Burkert*



Fordert die Unterwerfung des Hörers: Lev Vinocour. – Fotos: Scholz